

Aus dem Staate.

Die 18jährige Augusta Hurka zu Schuyler wurde am Montag Abend von einem Zuge der U. P. Bahn überfahren und getödtet.

Bei Stuart war der Farmer Henry Beck beim Grasmähen und hatte seine Flinte bei sich. Auf irgendwelche Weise entlief ihm durch die linke Lunge, sofortigen Tod herbeiführend.

Das Farmhaus von J. H. Saulpaugh, sieben Meilen von Madison, verbrannte vollständig, nebst allem Inhalt, sowie \$100 in Geld und einer goldenen Uhr. Ursache des Feuers war die Explosion eines Oelofens.

Die etwa eine Meile von Gothenburg wohnende Frau Wm. Emen war leghin dabei, Gestrüpp und dergl. zu verbrennen. Das Feuer lief ihr weg und setzte das Haus in Brand, sodass dasselbe niederbrannte. Der Verlust ist theilweise versichert.

Der Getreide-Elevator auf der Knollin-Schiffbrücke, nördlich von Columbus, wurde letzten Donnerstag Abend vom Blitz getroffen und verbrannte nebst Inhalt. Der Blitz schlug auch in die elektrische Lichtanlage zu Columbus und verbrannte sämtliche elektrische Lichter der Stadt.

Frau Carl Oden zu Beatrice verlor letzte Nacht mittels Gasolin u. d. als sie dabei unvorsichtigerweise ein Streichholz anzündete, erfolgte eine Explosion. Sie wurde gefahrlos verbrannt und ihr Mann, der ihr zu Hilfe kam u. die Flammen löschte, erhielt ebenfalls schlimme Brandwunden.

Zu Greenwood wurde in den Schulhaus von B. L. Keogle eingebrochen und etwa dreißig Paar Schuhe gestohlen. Die Diebe nahmen die Schuhe aus den Schuhtischen und stellten die letzteren leer wieder an ihre Plätze. Sie schloffen die Thür wieder hinter sich und hat man keine Spur von ihnen entdeckt.

Der Ersoldat Julius Thändel zu Columbus, der als Mitglied des 1sten Regiments mit auf den Philippinen war, scheint seiner Vaterstadt wenig Ehre zu machen. Er wurde nämlich letzte Woche wegen Einbruchs dem Distriktsrichter überwiesen. Er ist 30 Jahre alt und in Blatte County aufgewachsen. Er war Mitglied von Company K.

Ein verdrühter Hering und angedlicher Anarchist, namens Wm. M. Williams, der in den Schmelzwerken zu Omaha beschäftigt ist, drohte am Samstag, er werde Wm. J. Bryan gelegentlich des am Nachmittags folgenden Tages im Jacksonian Park stattfindenden Vortrags umbringen. Der Mann wurde nach Numero Sicher gebracht und hoffentlich wird er für längere Zeit unschädlich gemacht.

Der Farmer Reuben Renker war mit seiner Familie auf dem Wege von Bertrand nach Ames, da er nach dem Verlust seiner Ernte auf der Suche nach Arbeit war. Er war 2 Meilen von Clarks Stadt er ganz plötzlich, als er auf dem Wagen saß. Er wurde zu Clarks gebracht und mittelidige Bürger dort brachten \$35 zusammen zur Unterstützung der Frau, die mit einem kleinen Kinde ihren Gatten überlebte. Renker war 29 Jahre alt.

In Omaha herrscht allgemeine Klage über Verfallung von Milch, Rahm und Butter. Es heißt, daß reine, unverfälschte Landbutter, Milch oder Rahm Dinge der Vergangenheit sind und daß sogar die an die Creameries gelieferte Milch von den Farmern mit Drogen gemischt sei. Die Farmer werden gewarnt vor dem Gebrauch von Drogen, da sie nicht zu wissen scheinen, daß hohe Strafe auf der Verfallung von Milch steht.

Die Frau des Grocerhändlers J. C. Gardner zu Edgar war leghin dabei, einen Gasolinbehälter zu füllen, während ein Brenner des Ofens entzündet war. Sie goß zu viel in den Behälter, sodass er überlief und im nächsten Augenblick erfolgte eine Explosion und die Frau stand in Flammen. Sie lief in das Wohnzimmer und wälzte sich auf dem Teppich und ihre 10 Jahre alte Tochter kam ihr, trotzdem sie dieselbe davon abhalten wollte, zu Hilfe und erstickte die Flammen. Auch die Nachbarn kamen nun, durch das Schreien herbeigelaufen. Die Frau erhielt schlimme Brandwunden.

Bei Poup City ereignete sich vor einigen Tagen ein trauriger Unglücksfall welcher dem kleinen Mädchen Josie Zellinski das Leben kostete. Josie Schrag ging mit einem jüngeren Bruder nach einem Nachbarn, um denselben aufzufordern, beim Dreschen zu helfen. Sie nahmen eine Flinte mit. Als sie eine Schußpatrone sahen, sahen sie in einem Gedächtnis von Blumenbäumen das Gestrüpp sich bewegen. Sie vermeinten, in dem Gestrüpp einen Wolf zu sehen und schossen in den Busch hinein. Mit einem lauten Schrei stürzte das Mädchen herab, das in Gesicht und Brust getroffen war und augenblicklich starb.

Im Stadteingangs zu Wayne wurde letzte Woche ein scharlachiges Fieber verübt. Ein Mann namens Robert Bigham von Dunbar war Abends erkrankt worden wegen Betrunkenheit und ein aufsehender geistig Geschädter namens

Adolph Bonland war von einem Bahnzug gemorren und eingestekt worden. Am nächsten Morgen fand man Bigham ermordet vor, indem Bonland ihm das ganze Gesicht und den Kopf mit seinen Schuhspitzen zertrümmert hatte. Bonland, der unstreitig irrsinnig zu sein scheint, gab an, daß sein Opfer ein Feind seiner Seele sei und Gott habe ihm befohlen, ihn umzubringen. Bigham war auf dem Wege nach Big Springs. Er hat einen Sohn zu Kaufa. Der Mörder wurde in Anklagestand versetzt und wird jedenfalls Aufnahme in einer Irrenanstalt finden.

Totales.

Geht zu Wm. Schlichting! Grand Island Bier stets an Zapf, vorzüglichen Lunch jeden Vormittag von 10-12 Uhr.

Zu verkaufen: — Sofort, wegen Fortzugs, Möbel, Ofen und Haus Einrichtung. Frau J. V. Brandt, No. 413 Ost 1ste Straße.

Bergeht nicht, daß Uhrmacher Max J. Egge jetzt im Michelson Block, gegenüber Bolbach's, ist und alle Reparaturen an Uhren usw. macht zu den niedrigsten Preisen.

Mar Egge war Dienstag Morgen dabei, das Uhrwerk seiner Dampmühle zu reinigen und zu reparieren als eine kleine Gas-Explosion erfolgte und wurde ihm das Gesicht etwas verengt.

Den vielen unserer Abonnenten, die während der Fairwoche in der Stadt waren, wir aber nicht persönlich zu Gesicht bekommen, hiermit unseren verbindlichsten (Händedruck).

Das besteingerichtete und größte Möbelgeschäft des Westens, ein großes geräumiges Gebäude, angefüllt mit einer riesigen Auswahl aller Arten Mobiliten, ist das von Sondermann & Co. 122 Ost 3ter Straße. Es wird Euch Freunde bereiten.

Jugelaufen! — Ein braunes Pony, weißen Stern am Kopf, weißen rechten Hinterfuß, 9 Jahr alt. Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten abholen bei Frau Auguste Vernehard auf der Egerfarm, 5 Meilen nordwestlich von Grand Island.

Hr. Widwite hat die Agentur für die große Baumschule der Clark Bros. übernommen und besucht jetzt das Publikum, um Bestellungen für Säure u. Eträucher entgegenzunehmen. Clark Bros. liefern gute, zuverlässige Baumschulsaaren, das können wir persönlich versichern, da wir bereits seit längerer Zeit Baare von ihnen beziehen. Dabei haben sie sehr niedrige Preise.

Folgendes sind die Klingschworen für die am 24. September beginnende nächste Sitzung des Distriktsgerichts: Jacob Brandt, W. D. Burroughs, E. Corbin, A. R. Cornelius, Edward Donigan, John Elsworth, Frank Gorkins, Chas. Erickson, Albert Utting, R. Fralid, V. F. Gardner, A. B. Harriott, J. R. Hengen, Thomas Hostler, D. J. Hope, Josiah E. Ladd, Samuel McLartin, R. McCulloch, A. R. Robinson, William Rounds, T. R. Kobb, Wm. B. Ryan, John Wallich, Sr. und J. H. Watton.

Uhrmacher Mar Egge wäre Samstag Abend beinahe reingefallen wenn er nicht wachsam gewesen wäre. Es kamen nämlich zwei Ketten in seinen Laden und tauchten einen billigen Knopf. Dann wollten sie Ketten sehen und indem sie Mar eine \$20-Bill gaben, dachten sie wohl, er werde wohl zur Kasse geben um Kleingeld zu machen, was er aber nicht that, sondern er wartete einfach. Als sie mit dem Durchgehen der Ketten fertig waren, bestand er darauf, daß sie eine Kette, die einer der Ketten hübsch zusammengewirkt in der Hand vertritt hielt, auch mit bezahlen, wogegen sie sich Anfangs wohl sträubten, aber womit sie sich doch schließlich, um einer Verhaftung vorzubeugen, einverstanden erklären mußten.

Die Dummheiten welche die Tage her mit dem Verfehen von Gummibällen oerübt wurden, führten zu einem bösen Resultat für James Kaber von Omaha. Derselbe kam mit einem Freunde in den Saloon des Kocher Hotels und daselbst warf er seinen Freund mit einem Ball. Jener nahm dies jedoch nicht als Spaß auf, sondern wurde während und die Beiden schlugen sich. Sie kamen bis auf den Corridor des Hotelgangs, wo sie sich am Boden wälzten, als Köhler's Eisfuhrleute hereinkamen. Das Blut floß nur so. Nun kamen sie jedoch auseinander und der Eine rief aus, während Kaber, dem ein Ohr abgefallen war, nach der nächsten Office eines Doktors gebracht wurde. Jazwischen hatte Frank Powell in der Alley südlich vom Hotel das Stück eines Ohres gefunden und brachte er dasselbe nach Tucker & Hornsworth's Apotheke über der Straße. Da Hornsworth von dem Patienten wußte, brachte man das Ohr die Treppe hinauf, wo der Doktor noch mit dem Verwundeten beschäftigt war und wurde das Stück, welches passte, angehängt, mit der Aussicht, daß es wieder anheilen wird. Von der Zeit wo das Ohr abgefallen bis wo es wieder angehängt, war etwa eine halbe Stunde verstrichen. Kaber wurde nach dem Hospital gebracht. Er wollte nicht angeben, was der Name seines blutdürstigen Freundes ist, und denselben nicht verhaften lassen, hat ihm jedoch blutige Rache egeschworen.

Die demokratische Plattform

Folgendes ist der Text der von dem demokratischen Nationalkongress angenommenen Plattform:

Wir, die Vertreter der demokratischen Partei der Ver. Staaten, versammelt im Konvent am Jahrestage der Annahme der Unabhängigkeitserklärung, beträftigen unseren Glauben an jene unsterbliche Proclamation der unüberwindlichen Menschrechte und unsere Anhänglichkeit an die in Harmonie damit von den Vätern der Republik abgefochte Verfassung. Wir halten mit dem Bundes-Obergerichte dafür, daß die Unabhängigkeitserklärung der Geist unserer Regierung und die Verfassung die Form und der Buchstabe der Regierung ist. Wir erklären von Neuem, daß unter Menschen errichtete Regierungen ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten ableiten, daß jede nicht auf Zustimmung der Regierten gegründete Regierung eine Tyrannie ist, und daß wenn irgend einem Volke eine Gewaltregierung auferlegt wird, dies die Methoden des Imperialismus an Stelle einer Republik setzen heißt. Wir halten dafür, daß die Verfassung der Fügung folgt, und verdammen die Doktrin, daß eine Exekutive oder ein Kongress, welche ihre Existenz und ihre Macht aus der Verfassung herleiten, eine über diese hinausgehende oder diese verletzende Befugnis ausüben können. Wir behaupten, daß keine Nation halb als Republik und halb als Kaiserreich lange bestehen kann, und wir rufen dem amerikanischen Volke die Warnung zu, daß Imperialismus im Auslande schnell und unermüdlich zu Despotismus im Lande selbst führt. Verdamnung des Porto Riko-Gesetzes.

An diese Grundsätze glaubend, verdammen wir das von einem republikanischen Kongress gegen den Protest und die Cpposition der demokratischen Minorität angenommene Porto Riko-Gesetz als eine verwegene und offene Verletzung des organischen Gesetzes der Nation und als einen flagranten Bruch der Treue und des Glaubens der Nation. Dasselbe legt dem Volke von Porto Riko eine Regierung ohne dessen Zustimmung und Bestätigung ohne Vertretung auf. Es entleert das amerikanische Volk, indem es das in seinem Namen von dem kommandierenden General unserer Armee gegebene feierliche Versprechen bricht, welches die Portorikaner als eine friedliche Ckkupation ihres Landes, der sie keinen Widerstand leisteten, aufstakten und willkommen hießen. Das Gesetz überantwortete ein Volk, dessen Hilflosigkeit besonders eindringlich auf unsere Gerechtigkeit und Großmuth appellirt, der Armut und dem Elend. Mit dieser ersten Handlung ihres imperialistischen Programms verdrängt die republikanische Partei die Ver. Staaten an eine Kolonialpolitik zu binden, die mit republikanischen Institutionen unvereinbar ist und vom Bundes-Obergerichte durch zahlreiche Entscheidungen verdammt worden ist.

Gerechtigkeit für Kuba.

Wir verlangen die prompte und ehrliche Erfüllung unseres den Kubanern und der ganzen Welt gemachten Versprechens, daß die Ver. Staaten abhört nicht daran denken, sich über die Insel Kuba Souveränität, Ausübung der Gerichtsbarkeit oder eine Kontrolle anzumahnen. Der Krieg ist vor fast zwei Jahren zu Ende gegangen, tiefer Friede lagert über der Insel, und doch enthält unsere Administration den Bewohnern dieser Insel die Fügung der Regierung vor, republikanische Garpetbagger plündern die Aemtern der Insel und stellen die Kolonialtheorie in das traurigste Licht, zur Schande des amerikanischen Volkes.

Gerechtigkeit für die Philippinen.

Wir verdammen auf das Schärfste die Philippinen-Politik der gegenwärtigen Regierung. Derselbe hat die Republik in einen unnötigen Krieg geführt, das Leben vieler unserer besten Söhne gefordert und die Ver. Staaten, welche früher in der ganzen Welt als der Hort der Freiheit galten, in die falsche und unamerikanische Stellung gedrängt, die Anstrengungen unserer früheren Verbündeten, Freiheit und Selbstständigkeit zu erringen, zu Staub zu zermalmen. Die Philippinen können nicht unser Bürgerrecht erfüllen, ohne unsere Civilisation zu gefährden; sie können aber auch nicht zu Unterthanen gemacht werden, ohne die Form unserer Regierung zu zerstören, und da wir nicht willens sind, unsere Civilisation aufzugeben oder unsere Republik in ein Kaiserreich zu verwandeln, so verlangen wir eine unmittelbare Erklärung seitens der amerikanischen Nation, den Philippinen zuerst eine feste Regierungsform zu geben, zweitens Unabhängigkeit und drittens Schutz gegen Uebergriffe seitens des Auslandes. Wie wir solchen Schutz schon seit fast einem Jahrhundert den Republikern von Mittel- und Südamerika haben angeheben lassen.

Der habgierige Schachergeist, welcher die Philippinen-Politik der republikanischen Administration diktiert, macht jetzt den Versuch, dieselbe durch den Grund zu rechtfertigen, daß solche Politik sich bezahle; aber selbst dieser schamlose, unwürdige Grund fällt in sich zusammen, wenn man ihn im Lichte der Thatfachen betrachtet. Der verheerliche Angriffskrieg auf die Philippinen, welcher eine jährliche Ausgabe von mehr Millionen verursacht, hat schon mehr getödtet, als der Profit beträgt, welcher uns in einer ganzen Reihe von

Jahren aus dem Handel mit den Philippinen-Inseln erwachsen konnte. Und dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß ein Handel, welcher auf Kosten der Freiheit ausgedehnt wird, viel zu theuer bezahlt ist.

Wir opponiren keineswegs einer Territorialerweiterung, wenn das neuverworbene Land ein wirtschaftlicher Zuwachs ist, aus welchem man neue Unionstaaten bilden kann, und dessen Bevölkerung willens und fähig ist, amerikanischen Bürger zu werden.

Expansion mit legitimen Mitteln.

Wir befürworten Expansion durch jedes friedliche und legitime Mittel. Aber wir sind entschieden gegen Einnahme und Anlauf von entfernten Inseln, um sie außerhalb der Konstitution zu regieren, und deren Bewohner niemals Bürger werden können. Wir sind zu Gunsten der Ausdehnung des Einflusses der Republik unter den Nationen, glauben aber, daß der Einfluß nicht gewaltthätig, sondern durch die überzeugende Macht eines Loben und ehrlichen Beispiels ausgedehnt werden soll. Imperialismus - Gefahr für die Republik.

Die Wichtigkeit anderer Fragen vor dem amerikanischen Volke soll nicht unberücksichtigt gelassen werden und die demokratische Partei macht bezüglich derselben keinen Schritt rückwärts, aber die brennende Frage des Imperialismus, die sich aus dem spanischen Kriege entwickelte, stellt das Verfehen der Republik in Frage und droht mit Verhängung unferster freien Institutionen. Wir betrachten sie als den Hauptpunkt der Kampagne.

Republikaner der Unwahrscheinlichkeit.

Die Erklärung in der republikanischen Plattform, die bei dem Philadelphia Konvent im Juni 1900 adoptirt wurde, daß die republikanische Partei unveränderlich an der Monroe-Doktrin festhält, ist unwahr. Diese Erklärung wird durch die von der Partei adoptirte Politik widerlegt, die im Gegensatz zum Geist der Monroe-Doktrin sich die Oberherrschast über große Territorien und viele Menschen in der östlichen Hemisphäre aneignen will. Wir bestehen auf der strikten Durchführung der Monroe-Doktrin sowohl dem Buchstaben wie dem Geiste nach, als notwendig um die Ausdehnung europäischer Autorität auf diesem Kontinent und Einmischung in amerikanische Angelegenheiten zu verhindern.

Militärherrschast bedeutet Einschüchterung.

Wir opponiren der Militärherrschast. Sie bedeutet Groberung nach außen, Einschüchterung und Verdrängung zu Hause. Sie bedeutet den starken Arm, welcher jeder freien Institution gefährlich war. Sie ist der Grund, weinigen Millionen unserer Bürger aus Europa flüchteten. Sie wird unserem friedliebenden Volke eine große Arme aufdrängen und in Folge dessen unnütze Wunden und eine beherrschende Gefahr für ihre Freiheiten. Eine kleine heftende Arme und eine gut disziplinierte Staatsmiliz genügen vollständig zur Friedenszeit. Diese Republik hat keinen Raum für überflüssigen Militärdienst und Konstriktion.

Die Freiwilligen des Volkes.

Wenn die Nation in Gefahr ist, dann ist der Freiwillige seines Landes besser Vertheidiger. Die Milizen der Ver. Staaten sollten immer einen bevorzugten Platz in den patriotischen Herzen eines freien Volkes haben. Solche Organisationen sind stets ein Element der Stärke und Sicherheit. Zum ersten Mal in unserer Geschichte und gleichzeitig mit dem Uebel der Philippinen-Groberung, ist eine Abweichung großen Stiles von unserem erprobten System der Freiwilligen-Organisationen zu verzeichnen gewesen. Wir verdammen dieselbe als unamerikanisch, un-demokratisch, unrepublikanisch und als unvereinbar mit den alten, festgelegten Prinzipien eines freien Volkes.

Zusatz.

Private Monovelle sind nicht zu rechtfertigen und unethisch. Sie vernichten Konkurrenz, kontrolliren die Preise aller Rohmaterials und des fertigen Produkts und berauben sowohl den Produzenten, als auch den Konsumenten. Sie verringern die Anzahl der beschäftigten Arbeiter, bestimmen willkürlich die Bedingungen des Arbeitsmarktes und berauben individuelle Energie und Kleinkapital ihrer Chancen auf Besserung ihrer Lage.

Sie bilden die wirksamsten bisher eronnenen Mittel, die Früchte des Gewerblichen vieler den Wenigen zuzuschlagen. Wenn ihrer Habsucht nicht Halt geboten werden wird, dann wird der Reichthum sich in den Händen Weniger anhäufen und die Republik verdrängt werden. Die unehrliche Spiegeltheorie mit der Trust-Praxis seitens der republikanischen Partei in ihren Staats- und National-Plattformen ist ein endgültiger Beweis der Wahrheit der Beschuldigung, daß die Trusts das legitime Produkt der republikanischen Partei sind, daß sie von der republikanischen Administration als Enghals für Kampagnebeiträge und politische Hiltsleistungen beschützt werden.

Wir verpöchten die demokratische Partei zu einer unspürlichen Heide gegen Privatmonopole in jeder Form, sei es nun im Lande, im Staate oder in den Städten. Verleumende Gesetze gegen die Trusts müßten durchgehend und schärfer erlassen werden, die zuzufügen sollen, daß die Gesetze bei

unethischen Handel begriffenen Korporationen öffentlicher Einfluß zu ändern seien, daß alle Korporationen, deren sie außerhalb ihres Staates Geschäfte treiben, den Beweis liefern sollen, daß sie kein „Wasser in ihren Ärtzen“ haben und nicht versucht haben oder versuchen, irgend einen Geschäftszweig oder Produktionszweig zu monopolisieren. Und die gesammte konstitutionelle Gewalt des Kongresses über zwischenstaatlichen Handel, die Post und sonstigen zwischenstaatlichen Verkehr soll ausgenutzt werden in dem Erlaß von umfassenden Gesetzen über die Trusts. Die Tarifgesetze sollten so amendirt werden, daß Produkte von Trusts auf die freiliche Welt gehen, damit nicht unter dem Vorwande der Schutzbedürftigkeit die Bildung eines Monopols ermöglicht werde.

Das Unterlassen jeglicher Gesetzgebung zur Verhütung oder nur zur Einschränkung der Alles verheerenden Macht der Trusts und ungeleglichen Kombinationen, trotz absoluter Kontrolle aller Zweige der nationalen Regierung, wie das Unterlassen der Durchführung der bereits erlassenen Antitrust-Gesetze kennzeichnen die Unaufrichtigkeit der hochtrabenden Phrasen der republikanischen Plattform.

Korporationen sollten in all' ihren Rechten geschützt und ihre legitimen Interessen respektirt werden, aber jeder Versuch von Korporationen, sich in die öffentlichen Angelegenheiten einzumischen, oder die souveräne Gewalt, die sie erschafft, zu kontrolliren, sollte unter solchen Strafen verboten werden, daß damit solche Veruche unmöglich werden.

Wir verurtheilen den Dingel-Tarif als eine Maßregel, welche Trusts erzeugt und geschäftlich begünstigt, um einigen Wenigen unbediente Gunst zu erweisen und auf die Masse Lasten zu bürden, welche ihr nicht auferlegt werden sollten.

Wir begünstigen eine solche Erweiterung des Gesetzes zur Regelung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs, daß die Kommission in Stand gesetzt wird, Individuen und Kommunen vor Discriminationen und das Publikum vor unbilligen und ungerechten Transportraten zu schützen.

Die Doppelwährungspläne.

Wir wiederholen und beträftigen auf's Neue die Grundzüge der 1896 in Chicago angenommenen demokratischen Plattform und wir beträftigen auf's Neue die in jener Plattform enthaltene Forderung eines amerikanischen Finanzsystems, welches vom amerikanischen Volk für sich selbst gemacht wird und ein bimetallicches Preisniveau herstellen und erhalten soll, und als Theil eines solchen Systems die sofortige Wiederherstellung der freien und unbeschränkten Prägung von Gold und Silber zum gegenwärtigen gesetzlichen Werthverhältnis von 16 zu 1, ohne auf die Zustimmung irgend einer anderen Nation zu warten.

Wir verurtheilen die in der letzten Kongresssession angenommene Währungsbill als einen Schritt vorwärts in der republikanischen Politik, welche darauf abzielt, das souveräne Recht der nationalen Regierung, alles Geld, ob Hart- oder Papiergeld, zu verausgaben und das Volumen des Papiergeldes zu ihrem eigenen Vortheil zu kontrolliren, abzuschaffen. Ein permanenter Umlauf von Nationalbank-Papiergeld, durch Regierungsbonds, muß eine permanente Schuld als Unterlage haben, und wenn das Volumen dieses Papiergeldes mit der Bevölkerung und den Geschäftszweigen steigen soll, muß auch die Schuld steigen. Der republikanische Währungsplan ist somit ein Plan, den Steuerzahlern eine dauernde und steigende Schuld aufzubürden.

Keine Nationalbanknoten mehr.

Wir opponiren einer Circulation dieser Privatkorporationswerthpapiere als Geld, da dieselben keine Legaltender-Qualifikation besitzen und verlangen die Zurückziehung der Nationalbanknoten so schnell, als sie durch Papiere oder Silbercertifikate der Regierung ersetzt werden können.

Senatoren durch direkte Wahl.

Wir befürworten die Annahme eines Bundesgesetzes, monach die Wahl der Bundesgesetzgeber durch direkte Volksabstimmung geschehen soll, und wir befürworten auch direkte Gesetzgebung durch das Volk, wo immer solche möglich ist.

Gegen die Injunktion-Gewalt.

Wir opponiren einer Regierung vermittelst Einhaltsbefehlen (by injunction), wir verdammen die „schwarzen Listen“ der Arbeitgeber und befürworten Schiedsgerichte als das beste Mittel zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Korporationen und deren Angeestellten.

Schaffung eines Arbeitsministeriums.

Im Interesse der amerikanischen Arbeiter und um den Arbeitsmann zum Schutze der Prosperität unseres Landes zu machen, empfehlen wir dem Kongress die Schaffung eines separaten Arbeitsdepartements unter einem Sekretär mit einem Sitz im Kabinett, in dem festen Glauben, daß die höhere Lebensstellung des amerikanischen Arbeiters die Produktion und Prosperität unseres Landes hier und im Auslande erhöhen wird.

Pensionsgesetze.

Wir sind stolz auf den Muth und die Treue, welche die amerikanischen Truppen zu Lande und zu Wasser in allen

unseren Kriegen bewiesen haben; wir verlangen angemessene Pensionen für dieselben und deren Angehörige und wir wiederholen unsere Erklärung der Chicagoer Plattform vom Jahre 1896, daß die Zahlung der Anwartschaft als vollgiltiger Beweis dafür gelten soll, daß der Betreffende vorher ein völlig gesunder Mensch gewesen.

Nicaragua-Kanal.

Wir begünstigen die unmittelbare Erbauung, Eigenthümerschaft und Kontrolle des Nicaragua-Kanals seitens der Ver. Staaten und wir verdammen die Unrechtllichkeit jener Pläne der republikanischen Plattform bezüglich eines schifffahrt Kanals, da die republikanische Majorität im Kongress die Annahme der betreffenden Bill zu hinterzuzugeln mußte.

Gegen den Hay-Pauncefote-Vertrag.

Wir verurtheilen den Hay-Pauncefote-Vertrag als einen Verstoß am amerikanischen Rechtsgefühl und amerikanischen Interessen, welcher nicht von dem amerikanischen Volke gebildet werden sollte.

Staatenrechte für Territorien.

Wir verdammen die republikanische Partei für Nichterhaltung ihres Versprechens, den Territorien Arizona, New Mexico und Oklahoma Staatsrechte zu gewähren und wir verdammen den Versuch dieser Territorien sofortige Staatsrechte und Selbstregierung während der Zeit ihres Bestehens als Territorien und wir begünstigen Selbstregierung und eine territoriale Regierungsform für Alaska und Porto Riko. Wir begünstigen ein intelligentes System der Verbesserung der brachen Länderereien des Westens und die Benutzung dieser Länderereien für wirtliche Anstieher.

Jefferson-Doktrin anerkannt.

Wir befürworten das Weiterbestehen und strikte Durchführung des Chinesen-Ausschließungs-Gesetzes und seine Anwendung auf dieselbe Klasse asiatischer Rassen. Jefferson sagte: „Friede, Handel und ehrliche Freundschaft mit allen Nationen, verdrängende Bündnisse mit keiner.“

Wir anerkennen diese weiße Doktrin und verurtheilen entschieden den Versuch der republikanischen Partei, Amerika in die Intrigen der sogenannten Weltpolitik und die Landgraberei in Asien zu verwickeln, und sind durchaus gegen die schlecht verheilte Allianz der Republikaner mit England, welche eine beleidigende Unternehmung mit anderen uns befreundeten Nationen bedeutet und welche bereits die Stimme der Nation unterdrückt hat, während die Freiheit eines Volkes in Südafrika erodirt wird.

Wir halten fest an dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker und verwerfen, wie unsere Vorväter es thaten, jeden Anspruch, den eine Monarchie als Regierungsform machen mag. Mit Entrüstung sehen wir, wie England in Südafrika verfuhr, die Republik zu unterjochen. Wir glauben, im Namen des ganzen amerikanischen Volkes, mit Ausnahme der republikanischen Nenninhaber, und im Namen aller freien zu sprechen, wenn wir den hellenbalkten Transvaal - Bürgern unsere vollste Sympathie in dem Kampfe um ihre Freiheit und Unabhängigkeit ausdrücken.

Verdamnung des Subventions-Grafsches.

Wir verdammen die verwerflichen Bemühungen der letzten republikanischen Kongresse, wodurch die Steuern in der Höhe gehalten wurden und welche den Handel mit Verewigung bedrückender Kriegssteuern bedrohen. Wir sind gegen die Anbahnung eines Ueberflusses zur Verewigung an so schamlose Betrügereien gegen die Steuerzahler wie die Schiff-Subventions-Bill, unter welcher unter dem falschen Vorwande, den amerikanischen Schiffbau zu prosperiren zu machen, Millionen in die Taschen begünstigter Beitragelieferer zum republikanischen Kampagnefonds, die sonst nichts geleistet haben, fließen würden. Wir sind für die Herabsetzung und baldige Abschaffung der Kriegssteuern und für Rückkehr zu der durch die Zeit begünstigten demokratischen Politik strenger Oelonomie bei den Regierungsausgaben.

Appell an die Verfassungstreue.

Glaubend, daß unsere theuersten Institutionen in großer Gefahr sind, daß die ganze Existenz unserer verfassungsmäßigen Republik auf dem Spiele steht und daß die bevorstehende Wahlentscheidung darüber bestimmen wird, ob unsere Kinder jene segensreichen Privilegien einer freien Regierung, welche die Ver. Staaten groß, reich und geehrt gemacht haben, genießen sollen oder nicht, bitten wir ernstlich für die vorstehende Prinzipien-Erklärung um die warme Unterthützung des freilebenden amerikanischen Volkes, ohne Unterschied auf die frühere Parteizugehörigkeit.

Am Grabe Abraham Lincolns, des großen Patrioten und Freiheitskämpfers, legte Herr Abraham Fischer, der Angeblende des Helmsvolkes der Buren, wehmüthvoll am 10. Juni einen Kranz nieder. Lincoln gekört nicht mehr Amerika allein, sondern der ganzen Menschheit als größte Verwirklichung wahrer Freiheit, erklärte Herr Fischer. Noch an der Grabstätte Lincolns sucht die verfolgte und unterdrückte Freiheit Kraft und Trost für den heiligen Kampf um das kostbare Gut, das der Mensch besitzt. McKinley - denke an Dein Grab!